

Humoreske von Reinhold Ortman.

Noch athemlos vom raschen Gehen betrat der Regierungsrath Referendar Botha von Heggendorf sein Zimmer.

Dasig streifte er den eleganten Sommeranzug ab, um ihn mit dem bereitgelegten Kostüm zu vertauschen.

Herr von Rödern, zuweilen mit etwas erzentrischen Zügen begabt, veranfaßte auf seiner in der Nähe des Stadtchens gelegenen Besitzung ein Jahrmärktchen.

Der Regierungsrath wurde bleich vor Aufregung und Aerger. „Ich habe keine Zeit, mit Ihnen zur Wache zu gehen!“

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„Wollen Sie, was da steht?“ „V. Heggendorf“ steht da. Jawohl — sehen Sie nur hin, Sie — Sie — Regierungsrath Sie.“

„Erlauben Sie sich keine Beleidigungen — nein!“ — Es würde Ihnen theuer zu stehen kommen.

„Aber der biedere Hüter der Landstraße verhinderte ihn, sein Portemonnaie zu ziehen.“

„Lassen Sie man stehen, mein Vetter!“ — Mit drei Mark ist die Geschichte nicht gemacht.

„Nichts Neues, Herr Oberst.“ Der geht weiter. Geradenwegs auf die Brücke los.

„Weiß ich, Herr Ortsvorsteher. Freuen wird er uns schon nicht. Kommen Sie nur!“

Der Oberst steht vor der Brücke, beugt sich den Kanal, die Zugvorrichtung.

„Kommen Sie, Ortsvorsteher, wollen uns mal den Hannemann ansehen!“

Der lautet hinterm Chausseebaum heraus: „Herr Oberst, bleiben Sie; drüben ist Feindesland.“

„Ach was!“ — und er marschirt in Schleswig hinein, allein, gemächlich seine Pfeife dampfend.

„Ich habe ich leider nicht bei mir.“ sagte er kurz. „Aber Sie werden mir noch auf so glauben.“

„Hören Sie mal, Männchen — seit wann gehen denn die Regierungsräthe hauffen?“

Der Gendarm aber griff statt dessen nach der Lentstange, als wollte er den Festgenommenen am Entweichen verhindern.

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„Wollen Sie, was da steht?“ „V. Heggendorf“ steht da. Jawohl — sehen Sie nur hin, Sie — Sie — Regierungsrath Sie.“

„Erlauben Sie sich keine Beleidigungen — nein!“ — Es würde Ihnen theuer zu stehen kommen.

„Aber der biedere Hüter der Landstraße verhinderte ihn, sein Portemonnaie zu ziehen.“

„Lassen Sie man stehen, mein Vetter!“ — Mit drei Mark ist die Geschichte nicht gemacht.

„Nichts Neues, Herr Oberst.“ Der geht weiter. Geradenwegs auf die Brücke los.

„Weiß ich, Herr Ortsvorsteher. Freuen wird er uns schon nicht. Kommen Sie nur!“

Der Oberst steht vor der Brücke, beugt sich den Kanal, die Zugvorrichtung.

„Kommen Sie, Ortsvorsteher, wollen uns mal den Hannemann ansehen!“

Der lautet hinterm Chausseebaum heraus: „Herr Oberst, bleiben Sie; drüben ist Feindesland.“

„Ach was!“ — und er marschirt in Schleswig hinein, allein, gemächlich seine Pfeife dampfend.

„Ich habe ich leider nicht bei mir.“ sagte er kurz. „Aber Sie werden mir noch auf so glauben.“

„Hören Sie mal, Männchen — seit wann gehen denn die Regierungsräthe hauffen?“

Der Gendarm aber griff statt dessen nach der Lentstange, als wollte er den Festgenommenen am Entweichen verhindern.

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„In der That — gewissermaßen ist mir auch etwas zugehoben.“

„Wann sind Sie denn übrigens selbst herausgekommen, Heggendorf?“

„Um halb acht“, lautete die ebenso prompte wie vergnügte Erwiderung.

„Na, wenn Sie man heil und gesund da sind“, entgegnete der alte Herr und schüttelte ihm jovial die Hand.

„Ich muß vielmals um Verzeihung bitten — aber ich trage wirklich keine Schuld daran.“

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„Wollen Sie, was da steht?“ „V. Heggendorf“ steht da. Jawohl — sehen Sie nur hin, Sie — Sie — Regierungsrath Sie.“

„Erlauben Sie sich keine Beleidigungen — nein!“ — Es würde Ihnen theuer zu stehen kommen.

„Aber der biedere Hüter der Landstraße verhinderte ihn, sein Portemonnaie zu ziehen.“

„Lassen Sie man stehen, mein Vetter!“ — Mit drei Mark ist die Geschichte nicht gemacht.

„Nichts Neues, Herr Oberst.“ Der geht weiter. Geradenwegs auf die Brücke los.

„Weiß ich, Herr Ortsvorsteher. Freuen wird er uns schon nicht. Kommen Sie nur!“

Der Oberst steht vor der Brücke, beugt sich den Kanal, die Zugvorrichtung.

„Kommen Sie, Ortsvorsteher, wollen uns mal den Hannemann ansehen!“

Der lautet hinterm Chausseebaum heraus: „Herr Oberst, bleiben Sie; drüben ist Feindesland.“

„Ach was!“ — und er marschirt in Schleswig hinein, allein, gemächlich seine Pfeife dampfend.

„Ich habe ich leider nicht bei mir.“ sagte er kurz. „Aber Sie werden mir noch auf so glauben.“

„Hören Sie mal, Männchen — seit wann gehen denn die Regierungsräthe hauffen?“

„Gut, mein Sohn!“ sagt der Oberst und tict an seine Mütze.

„Verflucht unpraktisch!“ — es war ja noch ein Vorderlader — greift wieder an seine Mütze und geht zurück.

„Brüdenwörter!“ — Ja, drüben unter den verschneiten Bäumen der rothe Ziegelsteinbau.

„Der Oberst sprengt mit seinem Fuchss ins Eiswasser.“

„Die Hände auf dem Rücken, so muß er im Schnee nebenher trotten.“

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„Wollen Sie, was da steht?“ „V. Heggendorf“ steht da. Jawohl — sehen Sie nur hin, Sie — Sie — Regierungsrath Sie.“

„Erlauben Sie sich keine Beleidigungen — nein!“ — Es würde Ihnen theuer zu stehen kommen.

„Aber der biedere Hüter der Landstraße verhinderte ihn, sein Portemonnaie zu ziehen.“

„Lassen Sie man stehen, mein Vetter!“ — Mit drei Mark ist die Geschichte nicht gemacht.

„Nichts Neues, Herr Oberst.“ Der geht weiter. Geradenwegs auf die Brücke los.

„Weiß ich, Herr Ortsvorsteher. Freuen wird er uns schon nicht. Kommen Sie nur!“

Der Oberst steht vor der Brücke, beugt sich den Kanal, die Zugvorrichtung.

„Kommen Sie, Ortsvorsteher, wollen uns mal den Hannemann ansehen!“

Der lautet hinterm Chausseebaum heraus: „Herr Oberst, bleiben Sie; drüben ist Feindesland.“

„Ach was!“ — und er marschirt in Schleswig hinein, allein, gemächlich seine Pfeife dampfend.

„Ich habe ich leider nicht bei mir.“ sagte er kurz. „Aber Sie werden mir noch auf so glauben.“

„Hören Sie mal, Männchen — seit wann gehen denn die Regierungsräthe hauffen?“

Prähistorisches Feuer.

Es steht fest, daß auf der ganzen Erde kein Menschenstamm gefunden worden ist, der nicht das Feuer besessen hätte.

„Schauen Sie nur, der Lustspiel-dichter hält seinen Kopf an den Ofen.“

„Aufmerksam.“

„Im letzten Brief schrieb ich meinem ungerathenen Sohne, mein Haar wäre vor Kummer ergaut.“

„Nun, hat er sich gebessert?“

„Nein, aber ein Haarfärbemittel hat er mir geschickt!“

„Nullesbarre Kästchen.“

„Nichter: „Wie heißen Sie denn?“

„Angellager: „Ja, sehen Sie, Herr Gerichtshof, das wech ich Sie selber nicht genau!“

„Nichter: „Anfimm! Sie müssen doch wissen, wie Sie heißen!“

„Angellager: „Ja, seh'n Se, Herr Gerichtshof, meine Mutter hatte Zwillinge. Einer hieß Max und einer hieß Emil.“

„Was im Verborgenen blüht.“

„Aunde: „Ich möchte den Meister selbst sprechen. Bitte, holen Sie ihn!“

„Fleischerlehrling: „Das geht nicht, er hat sich eingeschlossen!“

„Aunde: „Warum denn?“

„Fleischerlehrling: „Er macht jetzt gerade ausländische Wurst!“

„Unachtsichtige Grobheit.“

„Eine Gratulations-Depesche Kofeggers.“



„Schauen Sie nur, der Lustspiel-dichter hält seinen Kopf an den Ofen.“

„Aufmerksam.“

„Im letzten Brief schrieb ich meinem ungerathenen Sohne, mein Haar wäre vor Kummer ergaut.“

„Nun, hat er sich gebessert?“

„Nein, aber ein Haarfärbemittel hat er mir geschickt!“

„Nullesbarre Kästchen.“

„Nichter: „Wie heißen Sie denn?“

„Angellager: „Ja, sehen Sie, Herr Gerichtshof, das wech ich Sie selber nicht genau!“

„Nichter: „Anfimm! Sie müssen doch wissen, wie Sie heißen!“

„Angellager: „Ja, seh'n Se, Herr Gerichtshof, meine Mutter hatte Zwillinge.“

„Was im Verborgenen blüht.“

„Aunde: „Ich möchte den Meister selbst sprechen. Bitte, holen Sie ihn!“

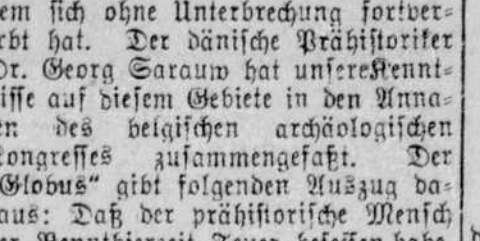
„Fleischerlehrling: „Das geht nicht, er hat sich eingeschlossen!“

„Aunde: „Warum denn?“

„Fleischerlehrling: „Er macht jetzt gerade ausländische Wurst!“

„Unachtsichtige Grobheit.“

„Eine Gratulations-Depesche Kofeggers.“



„Schauen Sie nur, der Lustspiel-dichter hält seinen Kopf an den Ofen.“

„Aufmerksam.“

„Im letzten Brief schrieb ich meinem ungerathenen Sohne, mein Haar wäre vor Kummer ergaut.“

„Nun, hat er sich gebessert?“

„Nein, aber ein Haarfärbemittel hat er mir geschickt!“

„Nullesbarre Kästchen.“

„Nichter: „Wie heißen Sie denn?“

„Angellager: „Ja, sehen Sie, Herr Gerichtshof, das wech ich Sie selber nicht genau!“

„Nichter: „Anfimm! Sie müssen doch wissen, wie Sie heißen!“

„Angellager: „Ja, seh'n Se, Herr Gerichtshof, meine Mutter hatte Zwillinge.“

„Was im Verborgenen blüht.“

„Aunde: „Ich möchte den Meister selbst sprechen. Bitte, holen Sie ihn!“

„Fleischerlehrling: „Das geht nicht, er hat sich eingeschlossen!“

„Aunde: „Warum denn?“

„Fleischerlehrling: „Er macht jetzt gerade ausländische Wurst!“

„Unachtsichtige Grobheit.“

„Eine Gratulations-Depesche Kofeggers.“

Der „alte Leutnant“ von Ledensan.

Eine Kriegs-Erinnerung an das Kriegsjahr 1864. Von Ernst Lorenzen, Hagen.

Die Dänen hatten Hoflein geräumt, freiwillig, sein Schuß war gefallen.

„Die Hände auf dem Rücken, so muß er im Schnee nebenher trotten.“

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„Wollen Sie, was da steht?“ „V. Heggendorf“ steht da. Jawohl — sehen Sie nur hin, Sie — Sie — Regierungsrath Sie.“

„Erlauben Sie sich keine Beleidigungen — nein!“ — Es würde Ihnen theuer zu stehen kommen.

„Aber der biedere Hüter der Landstraße verhinderte ihn, sein Portemonnaie zu ziehen.“

„Lassen Sie man stehen, mein Vetter!“ — Mit drei Mark ist die Geschichte nicht gemacht.

„Nichts Neues, Herr Oberst.“ Der geht weiter. Geradenwegs auf die Brücke los.

„Weiß ich, Herr Ortsvorsteher. Freuen wird er uns schon nicht. Kommen Sie nur!“

Der Oberst steht vor der Brücke, beugt sich den Kanal, die Zugvorrichtung.

„Kommen Sie, Ortsvorsteher, wollen uns mal den Hannemann ansehen!“

„Gut, mein Sohn!“ sagt der Oberst und tict an seine Mütze.

„Verflucht unpraktisch!“ — es war ja noch ein Vorderlader — greift wieder an seine Mütze und geht zurück.

„Brüdenwörter!“ — Ja, drüben unter den verschneiten Bäumen der rothe Ziegelsteinbau.

„Der Oberst sprengt mit seinem Fuchss ins Eiswasser.“

„Die Hände auf dem Rücken, so muß er im Schnee nebenher trotten.“

„So — ein Kostüm ist das!“ sagte er geküßelt. „Hm! — Wie wollen Sie heißen?“

„Wollen Sie, was da steht?“ „V. Heggendorf“ steht da. Jawohl — sehen Sie nur hin, Sie — Sie — Regierungsrath Sie.“

„Erlauben Sie sich keine Beleidigungen — nein!“ — Es würde Ihnen theuer zu stehen kommen.

„Aber der biedere Hüter der Landstraße verhinderte ihn, sein Portemonnaie zu ziehen.“

„Lassen Sie man stehen, mein Vetter!“ — Mit drei Mark ist die Geschichte nicht gemacht.

„Nichts Neues, Herr Oberst.“ Der geht weiter. Geradenwegs auf die Brücke los.

„Weiß ich, Herr Ortsvorsteher. Freuen wird er uns schon nicht. Kommen Sie nur!“

Eine Gratulations-Depesche Kofeggers.

Im Tagebuch seines Heimgartens erzählt Kofegger folgende launige Geschichte: „Da will wieder was Neues aufkommen.“

„Der Muster Braun-Bühler feiert morgen seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag.“

„Wie heißen Sie?“

„Wo sind Sie geboren?“

„Hier.“

„Die Herren sehen sich an und machen lange Gesichter.“

„Grüß Dich Gott, alter Junge — meinen Glückwunsch! ... Wie ist es nur so schnell gegangen mit Deiner Verlobung?“

„Die Geschichte ist sehr einfach. Ich sah vorgestern Abend auf dem Balle der Harmonie mit der Familie Müller zusammen an einem Tische.“

„Leutnant v. Bloch kann abtreten!“

„Doppelt Anvertraut.“

„Acht mal, unfa Lehrer hat zwei Ueberzieher bei!“



„Jetzt hatte ich schon lange nicht das Vergnügen.“

„Das Vergnügen war ganz meinerseits.“

„Der Unterricht.“

„Junge Frau (den Küchensettel betrachtend): „Aber, Minna, Sie schreiben ja alles falsch!“

„Dann allerdings.“

„Lehrer: „Junge, wie siehst Du denn aus? Warum kümmt Du Dir denn die Haare nicht?“

„Junge (heulend): „Ich kann nicht, ich hab' teen Kamm!“

„Nach der Konstitution.“

„Beim Unterricht im Rechnen.“

„Lehrer: „Wenn ich Dir acht Flaschen Wein gebe und Du rinst drei leer, wieviel volle bleiben übrig?“

„Dichter (erregt): Das sage ich Ihnen, wenn Sie dieses neue Gedicht nicht abdrucken, dann — schide ich Ihnen alle Tage ein paar Gedichte ein!“



„Jetzt hatte ich schon lange nicht das Vergnügen.“

„Das Vergnügen war ganz meinerseits.“

„Der Unterricht.“

„Junge Frau (den Küchensettel betrachtend): „Aber, Minna, Sie schreiben ja alles falsch!“